

#174 Oktober 2010

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN



Benny Adrion und Marcel Eger

Zwei Fußballprofis helfen armen Menschen in Afrika

Kiel: Weiterer HEMPELS-Trinkraum eröffnet
Bildungs-Chipkarte: Zwei-Klassen-System droht
HEMPELS: Eine Verkäuferin über ihre Arbeit

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Künftig wird unsere Zeitung sozusagen im Herzen von Schleswig-Holstein gedruckt. Unser neuer Druckpartner mediaprint hat seinen Stammsitz in Westerrönfeld bei Rendsburg. Weiterhin wird die Zeitung **im Rollenoffset-Druckverfahren** hergestellt. Für uns bedeutet das eine Verkürzung der Produktionszeiten bei anhaltend guter Druckqualität. Bewusst haben wir uns bei der Auswahl unseres Druckpartners für ein mittelständisches Unternehmen aus Schleswig-Holstein entschieden. Unverändert erscheint die Zeitung durchgehend im Vierfarbdruck. Mittlerweile kann HEMPELS in vielen schleswig-holsteinischen Städten und Gemeinden erworben werden. Unter anderem sind unsere Verkäuferinnen und Verkäufer in Eckernförde, Flensburg, Husum, Kiel, Lübeck, Plön, Rendsburg oder Schleswig anzutreffen. Verkaufsorte in mehreren weiteren Städten, unter anderem in Kappeln und Heide, sind in Vorbereitung.

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. 10. 2010. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe

Im September war das kleine Sofa auf Seite 13 versteckt. Die Gewinner werden im November veröffentlicht.

Im August haben gewonnen: Anja Rohde (Flensburg), Ute Wieck (Langwedel) sowie Christiane Böhlke (Kiel) je ein Buch.

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V.,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Mitarbeit

Ulrike Fetkötter, Karin Lubowski, Eckehard Raupach, Dieter Suhr, Feliks Todtmann, Carsten Wulf, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,
Catharina Paulsen
vorstand@hempels-sh.de

Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

Sozialdienst

Catharina Paulsen
sozialdienst@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

Druck

mediaprint
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





6 TRINKWASSER FÜR AFRIKA

Fußballprofi Marcel Eger vom Bundesligisten FC St. Pauli (re.) und sein früherer Mitspieler Benny Adrion kümmern sich um die Not armer Menschen und sorgen für Trinkwasser in Afrika. Ab Seite 6.



12 NEUER HEMPELS-TRINKRAUM

Im Kieler Stadtteil Gaarden haben wir einen weiteren Trinkraum eröffnet. Eine Reportage über ein besonderes Angebot für Menschen, die sich sonst auf den Straßen aufhalten müssten. Ab Seite 12.



24 AUF DEM SOFA

Maike Bertling aus Kiel gehört seit zehn Jahren zu unseren Verkäufer/innen. Ab Seite 24 erzählt sie, welche Bedeutung diese Aufgabe für sie hat und worauf sie sich demnächst riesig freut.

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Titel

- 6 „Wasser heißt Leben“: Benny Adrion und Marcel Eger (FC St. Pauli) über die Trinkwasserinitiative „Viva con Agua“.

Schleswig-Holstein Sozial

- 10 Meldungen
- 10 HEMPELS Online-Leserumfrage
- 11 Kolumne: Raupachs Ruf
- 12 Neuer HEMPELS-Trinkraum für Straßenszenen in Kiel-Gaarden
- 14 Stellungnahmen zum Trinkraum
- 18 Bildungs-Chipkarte für Hartz-IV-Kinder
- 19 Einfach nur schwanger – Arbeitsagentur streicht Arbeitslosengeld
- 20 Nazi-Widerstand: Harro Schulze-Boysen und die „Rote Kapelle“
- 21 Meldungen

Bei HEMPELS auf dem Sofa

- 24 Maike Bertling aus Kiel über zehn Jahre Arbeit für HEMPELS

Rubriken

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 22 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 23 Veranstaltungen
- 26 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 27 Chatroom
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: Viva con Agua



Foto: Stephanie Hofschlaeger/pixelio

Das Internet

bestimmt den Alltag von immer mehr Menschen. Im Schnitt sind deutsche Nutzer **täglich 135 Minuten** im Web aktiv. Laut einer Umfrage im Auftrag des Hightech-Verbands Bitkom verläuft der **digitale Graben** einerseits zwischen den Altersklassen und andererseits zwischen den Bildungsschichten. Fast jeder zweite User mit Abitur ist zwei Stunden oder länger im Netz, bei denjenigen mit Hauptschulabschluss sind es nur

25 Prozent. Und während von den unter 30-Jährigen bis hin zu Kindern fast zwei Drittel länger als zwei Stunden surfen, sind es bei den über 65-Jährigen nur acht Prozent. Insgesamt knapp **10 %** werden zu den „Heavy Usern“ gezählt, die täglich mehr als **5 Stunden im Netz** verbringen. <

Die von der schwarz-gelben Bundesregierung beschlossene Laufzeitverlängerung für die 17 deutschen

Atomkraftwerke

bedeutet, dass auch die drei schleswig-holsteinischen Meiler noch viele Jahre laufen werden. Brunsbüttel voraussichtlich bis 2020, Brokdorf (Foto) und Krümmel bis zum Jahr 2033.

Deutsche AKWs fungieren für ihre Betreiber Vattenfall, EnBW, Eon und RWE wie Gelddruckmaschinen. Jeder im Betrieb befindliche Meiler wirft

1 Mio. €/Tag

Gewinn ab. Wieviel der zusätzlichen Laufzeitgewinne die Konzerne künftig zum Ausbau erneuerbarer Energien an den Staat abführen müssen, darüber gibt es unterschiedliche Aussagen.



Foto: Sabine Fischer/pixelio

Das Berliner Öko-Institut spricht von einer Gewinnabschöpfungsquote von lediglich 28 Prozent, nach Darstellungen des Wirtschaftsministeriums liegt sie bei über 50 Prozent. Weiter völlig ungeklärt ist, wo der anfallende Atommüll gelagert werden soll. Wegen der langen Halbwertzeiten muss er **für 1 Mio. Jahre** von den Stoffkreisläufen des Lebens sicher isoliert bleiben. <



Die Armutsgefahr wächst weiter. Laut Statistischem Bundesamt lebten 2009

14,6 % armutsgefährdete

Menschen in Deutschland. Ihnen standen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung zur Verfügung. Für einen Alleinstehenden sind das **monatlich 801 Euro** oder weniger, für eine Familie mit zwei Kindern höchstens 1683 Euro. Weiterhin gibt es bei der Armutsquote deutliche Unterschiede zwischen Ost und West, aber auch zwischen Nord und Süd. Am höchsten ist sie in Mecklenburg-Vorpommern mit 23,1 und Sachsen Anhalt mit 21,8 Prozent. Am niedrigsten in Baden-Württemberg mit 10,9 und Bayern mit 11,1 Prozent. Auch **in Schleswig-Holstein** war die Armutsquote im Vergleich zum Vorjahr auf nun **14,0 %**

gestiegen. Grundsätzlich sind vor allem Erwerbslose von Armut betroffen. Besonders groß mit 40 Prozent Betroffenen ist auch die Gruppe der allein Erziehenden mit ihren Kindern. <

Foto: Klaus-Uwe Gerhardt/pixelio

„Wasser heißt Leben“

Fußballprofis Benny Adrion (links) und Marcel Eger über Hilfen für arme Menschen in Afrika und das Engagement junger Menschen

Mit dem FC St. Pauli ist Fußballprofi Marcel Eger in diesem Jahr in die 1. Bundesliga aufgestiegen, mit der von seinem früheren Mitspieler Benny Adrion gegründeten Trinkwasserinitiative „Viva con Agua“ kümmert er sich weiter um die Not armer Menschen. Ein Interview auch über die wachsende Bereitschaft junger Menschen, zu helfen.





Foto: Brandhorst

> Benny Adrion und Marcel Eger, Sie waren teilweise bereits mehrfach mit „Viva con Agua“ zu Projektreisen in Afrika. Welche Eindrücke haben Sie dabei gewonnen?

Benny Adrion: 2006 war ich das erste Mal in Äthiopien. Die Freundlichkeit der Leute, das Willkommensein und die Gastfreundschaft – das alles spürt man dort sofort. Man bringt jedes Mal ein gutes Gefühl mit zurück nach Deutschland.

Marcel Eger: Besonders in den Städten begegnet man sehr viel Armut. Bei meinem Aufenthalt in Äthiopien vergangenen Sommer habe ich etliche Menschen gesehen, die auf der Straße leben müssen. Kinder versuchen, Kleinigkeiten wie Kaugummi zu verkaufen, damit sie zumindest das Nötigste haben, um im Leben über die Runden kommen zu können. Die Situation ist vollkommen anders als bei uns, wir besitzen ja eigentlich von allem schon zu viel. Trotzdem erschienen mir vor allem in den Dörfern die Leute viel glücklicher als bei uns, denn sie kennen ja auch kein anderes Leben. Und sie schenken einem immer wieder ein Lächeln.

Auf die Arbeit von „Viva con Agua“ bezogen haben Sie, Marcel Eger, mal gesagt: „Wir wollen zeigen, dass es in weiten Teilen der Welt nicht selbstverständlich ist, über sauberes Trinkwasser zu verfügen.“

Deshalb ist die Arbeit auch von „Viva con Agua“ sehr wichtig. In den Dörfern, in denen bereits Brunnen gebaut werden konnten, sind die Menschen sehr dankbar. Vorher mussten sie stundenlang – meistens sind es Frauen, die für die Wasserversorgung zuständig sind – zu Wasserstellen laufen, die mit Tieren geteilt werden und nicht sauber sind. Ein Brunnen mit sauberem Trinkwasser in erreichbarer Nähe ist für diese Menschen ein großer Fortschritt.

Fast eine Milliarde Menschen

haben laut Unicef weltweit keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, jährlich zwei Millionen sterben an wasserbedingten Krankheiten. 2,6 Milliarden Menschen müssen ohne Latrinen oder hygienische Abwasserentsorgung leben. Aus Industrie und Landwirtschaft in Grundwasser und Flüsse eintretende Schadstoffe verschärfen das Problem zusätzlich. Als besonders prekär gilt die Situation in Afrika. Daran wird vorerst auch der kürzlich gefasste UN-Beschluss nichts ändern, dass der Zugang zu sauberem Trinkwasser künftig als – völkerrechtlich jedoch nicht einklagbares – Menschenrecht gilt. Die Umweltschutzorganisation WWF Deutschland erklärte vergangenen Monat: „Mangel, Verschwendung, Verschmutzung und Klimawandel wirken zusammen und werden, wenn sich nichts ändert, zu einer globalen Wasserkrise führen.“

Viva con Agua

(auf Deutsch etwa: Mit Wasser leben) sammelt Spenden für sauberes Trinkwasser in der Dritten Welt und wurde 2005 von dem damaligen St.-Pauli-Fußballprofi Benny Adrion (29) gegründet. Nach anfänglichen Projekten in Kuba liegt der Schwerpunkt inzwischen auf Hilfen in Ost-Afrika. Laut eigenen Angaben hat der Verein bisher knapp eine Million Euro Spenden eingesammelt. Das Geld wird in Zusammenarbeit mit der Welthungerhilfe vor allem für den Bau von Brunnen und die Befestigung von Quellen genutzt. Neben der Hamburger Mutterzelle agieren weitere sogenannte Viva con Agua-Zellen in vielen deutschen Städten, unter anderem auch in Kiel. Jeder kann mitmachen und eigene Ideen entwickeln. Diesen Sommer hat Viva con Agua zwei neue Projekte gestartet. Der St. Pauli-Profi Marcel Eger (27), des-

sen Mutter Renate sowie die Musiker Mark Tavassol (Wir sind Helden) und Bela B (Die Ärzte) haben gemeinsam eine Stiftung gegründet, die ein langfristiges gesellschaftliches Engagement von Viva con Agua sichern soll. Und durch den Verkauf von bio-zertifiziertem VCA-Trinkwasser aus einer Husumer Quelle über eine norddeutsche Drogeriekette kommen 60 Prozent der Erlöse dem Hilfeprojekt zugute.

(Feliks Todtmann)

Eine Milliarde Menschen haben weiterhin keinen Zugang zu sauberem Wasser, jährlich sterben zwei Millionen an wasserbedingten Krankheiten. Die UN-Vollversammlung hat vergangenen Juli beschlossen, dass der Zugang zu sauberem Trinkwasser künftig als Menschenrecht gilt. Welche Chancen verbinden Sie damit?

Adrion: Der Beschluss ist ein Signal, das auf internationalem Parkett eine Orientierung bietet.

Kritiker beklagen, dass ein solches Menschenrecht völkerrechtlich nicht einklagbar ist.

Der Beschluss geht in die richtige Richtung, das ist zunächst positiv. Aber bisher handelt es sich wegen der fehlenden Einklagbarkeit in der Tat nur um ein zahnloses Abkommen. Irgendwann wird daraus ein großer Konflikt erwachsen. Nämlich dann, wenn in Ländern, in denen nicht genügend Trinkwasser zur Verfügung steht, ein Privatunternehmen Wasser verkauft und das die einzige Möglichkeit ist, Zugang dazu zu erhalten. Früher oder später wird das einfach passieren. Und dann wird es interessant sein zu beobachten, wie sich internationales Menschenrecht zu Wirtschaftsinteressen verhält.

Wasser hat eine hohe Bedeutung, auf ihm basieren alle Entwicklungen. Steht der ungleiche Zugang zu Wasser auch als Symbol für eine ungerechte Chancenverteilung auf der Erde?

Eger: Nochmal das Beispiel aus einem äthiopischen Dorf, das ich im Sommer besucht habe: Wenn eine Frau erst fünf Stunden zu einer Wasserstelle laufen muss, und natürlich auch wieder fünf Stunden zurück, bevor für die Menschen im Dorf der Tag wirklich beginnen kann, dann ist dort die ganze Entwicklung des Lebens behindert und kann es nicht wirklich einen Fortschritt geben. Ungleicher Zugang zu Wasser bedeutet in der Tat eine ungleiche Chancenverteilung.

Sie sind beziehungsweise waren Fußballprofis beim FC St. Pauli. Viele Menschen denken, Profis interessierten sich neben ihrem Beruf nur für Autos und schöne Frauen, daneben vielleicht auch noch für die Frage, wo ein weiteres Tattoo Platz findet am Körper. Was bedeutet Ihnen soziales Engagement?

Adrion: Autos und schöne Frauen ...

Eger: ... interessieren uns auch, nicht wahr? (lachen beide) Im Ernst: Als wir 2004 zeitgleich zum FC St. Pauli kamen, stellten wir fest, auf derselben Wellenlänge zu liegen. Dass wir uns auch für Dinge außerhalb des Fußballs interessieren. Der FC St. Pauli ist ein Stadtteilverein, und in diesem Stadtteil geht es nicht allen Menschen nur gut. Die Leute geben ihr letztes Geld, um ins Stadion zu sehen. Viele sind politisch und sozial engagiert, man hat ein gemeinsames Grundverständnis. Mir war deshalb relativ schnell klar, dass ich die Verantwortung habe, etwas zurückzugeben. Während eines gemeinsamen Urlaubs auf Jamaika und bei einem Trainingslagers auf Kuba haben wir gesehen, dass es auf der Erde insgesamt problematische Zustände gibt. Wenn man einen Blick hat, der etwas weiter reicht, dann ist es ja auch nicht schwierig, das zu erkennen.

Genügend Zeit, sich für andere Dinge des Lebens zu interessieren, hat man als Profi ja sowieso ...

Das denken manche Leute, ja. Und natürlich verdient man viel Geld und bekommt große Aufmerksamkeit. Trotzdem ist es ein Fulltimejob und hat man abends manchmal keine Kraft mehr, sich auch um die anderen Dinge Gedanken zu machen. Deshalb hat mir der Aufenthalt in Äthiopien auch so unglaublich gutgetan, gerade nach der ganzen Aufstiegseuphorie Ende der vergangenen Saison. Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit diesem Thema erdet mich.

Als gerade mit seinem Verein in die 1. Bundesliga aufgestie-



Marcel Eger, Fußballprofi beim Bundesligisten FC St. Pauli, unterstützt die Initiative für sauberes Trinkwasser in armen afrikanischen Ländern.

gener Spieler war dieser Aufenthalt auf einer äthiopischen Hochebene tatsächlich eine etwas ungewöhnliche Vorbereitung auf die jetzt laufende Saison. Wie sind Trainer und Mitspieler damit umgegangen?

Es gab nur positive Reaktionen. Jeder wollte anschließend wissen, wie es war. Natürlich ist für mich wichtig gewesen, dass ich auch dort meinen Trainingsplan erfüllt und immer meine Läufe absolviert habe.

„Viva con Agua“ spricht vor allem ein alternatives, junges Publikum an. 2009 haben Sie, Benny Adrion, dafür auch das Bundesverdienstkreuz erhalten. Zeigt das, dass junge Menschen sich engagieren wollen, dass sie bereit sind mitzuhelfen, damit Dinge sich verändern?

Adrion: Das kann man so interpretieren, ja. Wir bieten eine Plattform, auf der man sich einbringen kann, übrigens nicht nur in Hamburg, sondern überall. Dass dies so viele Menschen tun – der Lehrer genauso wie der Schüler, die kleine Musikband ebenso oder jemand, der auf Konzerten Pfandflaschen einsammelt, um uns den Erlös zu spenden – zeigt das vorhandene Bedürfnis nach Betätigung. Diese Leute haben vielleicht kein Geld, das sie spenden könnten. Aber sie besitzen Kreativität und sind bereit, eigene Ideen zu entwickeln. Bei Wahlen ist eher eine gegenläufige Tendenz feststellbar. In Umfragen bekundet weniger als die Hälfte der Jungwähler überhaupt noch Interesse an Politik. Sucht Engagement sich heute mehr denn je andere Formen und Betätigungsfelder?

Wenn Leute auf Konzerten Pfandflaschen einsammeln und uns das Geld spenden, dann wissen sie, dass dadurch Menschen zum Beispiel in Ruanda unmittelbar geholfen wird. Die Verbindung zwischen dem, was sie hier tun und dem erzielten Nutzen anderswo ist direkt und nachvollziehbar. Bei Wahlen

fehlt vielen Leuten dieser Aspekt. Sie sagen sich dann: Leute, selbst wenn ich euch wähle, sorgt ihr ja nicht dafür, dass der Bankensektor kontrolliert wird.

Eger: Viele junge Menschen denken, mit der klassischen Politik nichts mehr zu tun haben zu wollen. Aber trotzdem sind sie nicht unpolitisch und haben ein Bewusstsein dafür, dass neben Facebook und Feten feiern noch was anderes existiert auf der Welt. Dass Politik ihnen jedoch das Gefühl gibt, nicht wirklich aktiv teilnehmen zu können, um Veränderungen in der Gesellschaft zu bewirken, das führt zu immer mehr Zulauf bei Projekten wie „Viva con Agua“.

Für Engagement gibt es meist keine materiellen Gegenleistungen. Der Lohn ist immateriell und besteht aus Dank, Anerkennung, Bestätigung, Aufmerksamkeit. Wie wichtig ist jungen Menschen der Spaßfaktor, der heutzutage oft mit sozialem und gesellschaftlichem Engagement verbunden ist?

Adrion: Es ist die Kombination aus helfen und dabei Spaß haben, die viele motiviert, egal wo. Man hilft anderen, hat aber gleichzeitig auch noch selbst etwas davon.

Eger: Natürlich will man immer auch etwas zurückbekommen, wenn man etwas tut, ob nun einfach nur Spaß oder Anerkennung von anderen. Aber ich glaube, dass es inzwischen bei immer mehr Leuten klick macht im Kopf – dass man nämlich nicht nur an Konsum interessiert ist, sondern auch echt einiges geben kann an Kraft und Kreativität.

Interview: Peter Brandhorst

Leserumfrage:

Glauben Sie, dass sich an der Trinkwassersituation in armen Ländern absehbar etwas positiv verändern wird? Stimmen Sie im Internet ab auf unserer Homepage www.hempels-sh.de

Sozialkürzungen

Land beschließt Aus für zwei Frauenhäuser

Trotz großer Proteste hat die Landesregierung beschlossen, die Fördermittel für Frauenberatungsstellen und Frauenhäuser zum 1. Januar 2012 um insgesamt 563.000 Euro zu kürzen. Von den landesweit 16 Frauenhäusern werden zwei Einrichtungen in Lübeck (AWO) und Wedel geschlossen, die Frauenhäuser in Ahrensburg und Schwarzenbek werden zusammengelegt. Von bisher 335 Plätzen fallen künftig 48 weg. Harte Zeiten kommen auch auf die Frauenberatungsstellen zu. Die Standorte Schleswig mit Kappeln, Segeberg mit Norderstedt und Pinneberg mit Elmshorn müssen fusionieren. Der Paritätische kritisierte diesen Sparbeschluss. Die Zahlen der Opfer von häuslicher und sexueller Gewalt stiegen von Jahr zu Jahr, Hilfsangebote müssten eher noch ausgebaut werden.

Mittelkürzungen bedrohen Familienbildungsstätten

Wohlfahrtsverbände kritisieren die geplanten Kürzungen von Landesmitteln bei den Familienbildungsstätten in Schleswig-Holstein. In den Jahren 2011 und 2012 sollen die 31 Familienbildungsstätten je 15 Prozent weniger an Zuschüssen erhalten, rund 224.000 Euro in den kommenden beiden Jahren. Damit seien diese Anlaufstellen für Familien in ihrer Existenz gefährdet. Die Kürzungspläne der Landesregierung seien ein familienpolitischer Bumerang, denn die Familienbildungsstätten leisten für tausende Familien Unterstützung und Beratung, ohne die hohe soziale Folgekosten entstehen. Die Bildungsstätten bieten generationsübergreifend einen Ort für Bildung, Begleitung und Begegnung, heißt es in einer Erklärung weiter.

Straffälligkeit

Haftentlassene beruflich besser eingliedern

Die berufliche Wiedereingliederung von Haftentlassenen soll verbessert werden. Justizminister Emil Schmalfuß, Arbeitsminister Heiner Garg und der Chef der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit, Jürgen Goecke, unterzeichneten eine entsprechende Vereinbarung. Es soll ein flächendeckendes Vermittlungs-, Beratungs- und Betreuungsnetzwerk geschaffen werden. Ziel ist, die Resozialisierungsmaßnahmen des Strafvollzugs durch eine nachhaltige individuelle Betreuung über die Haftentlassung hinaus effektiver zu machen, um die soziale und berufliche Wiedereingliederung für mehr Betroffene zu verwirklichen. Studien bestätigen, dass eine gelungene berufliche Wiedereingliederung die Gefahr einer späteren Rückfälligkeit erheblich mindern.

Minderheiten

Sinti-Zentralrat fordert Aufnahme in Landesverfassung

Der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, hat erneut die Aufnahme der Minderheit in Schleswig-Holsteins Landesverfassung gefordert. Die derzeitige Verfassungssituation beinhalte eine rechtliche und tatsächliche Benachteiligung der seit Jahrhunderten in Schleswig-Holstein beheimateten Minderheit der Sinti und Roma. In der vorherigen Wahlperiode war eine Änderung am damaligen schwarz-roten Regierungsbündnis gescheitert. Die Sozialdemokraten hatten aus Rücksicht auf den Koalitionspartner CDU ihre Zustimmung verweigert. In Schleswig-Holstein leben etwa 5.000 Sinti und Roma, hauptsächlich in Kiel, Lübeck sowie im Hamburger Randgebiet. (epd)

HEMPELS Online-Leserumfrage

In unserer September-Ausgabe

veröffentlichten wir zwei Comics junger Nachwuchszeichner zum Thema Obdachlosigkeit. Auf unserer Internet-Homepage www.hempels-sh.de fragten wir dazu, welcher Comic das Thema am besten trifft. Hier das Ergebnis der Abstimmung bis zum Redaktionsschluss:

Schnecke



Rendezvous



Beide gleich gut



In diesem Monat

möchten wir auf www.hempels-sh.de von Ihnen wissen: Eine Milliarde Menschen haben laut Unicef weltweit keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Glauben Sie, dass sich an diesem vor allem arme Länder betreffenden Zustand absehbar etwas positiv verändern wird? Das Umfrageergebnis veröffentlichen wir im nächsten Monat. (Lesen Sie hierzu auch ab Seite 6: Interview mit Benny Adrion und Marcel Eger von der Trinkwasserinitiative „Viva con Agua“.)



„Wir müssen die Inklusion von Menschen mit Behinderung zum Prinzip machen“

Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Wenn in alten Zeiten viele Schleswig-Holsteiner zu ihrem Herrscher zogen, freute der sich. So war der 14. April 1523 für Friedrich den Gottorfer ein Glückstag, als die Prälaten und die Ritterschaft in Scharen zu ihm kamen, ihn zu huldigen – seine Macht war gesichert. Peter Harry Carstensen wird womöglich voll Wehmut an diese gute alte Zeit denken, wenn jetzt Woche für Woche Tausende Schleswig-Holsteiner vor das Landeshaus strömen, um gegen ihn, gegen seine Regierung und gegen die Sparmaßnahmen zu protestieren. So zog am 8. September eine bunte Schar – fast spiegelte sich das ganze Volk wieder – unter dem Motto „Gerecht geht anders!“ vor das Landeshaus.

Wann hat man schon den Berufsschullehrerverband, den Philologenverband und die GEW in so herzlicher Einigkeit gesehen? Gewiss sind bei den großen Demonstrationen oft viele Polizisten dabei; aber wann haben so viele Polizisten mitdemonstriert? Alle Sozialverbände – von der Caritas über die Diakonie bis zur AWO – zogen mit. Die DGB-Gewerkschaften und der Beamtenbund gingen Arm in Arm. Und Frauen (Frauen- und Mädchenhäuser, Mädchentreffs, Frauengruppen) waren nicht nur stark in der Anzahl, sie hatten die stärksten Sprüche, Puppen und Kulissen. Eine fröhliche Volksversammlung voller Zuversicht, der es gleichzeitig bitterernst war. Eifrige Parteifunktionäre (natürlich gehören sie dazu) versuchten, aus Stimmungen Stimmen zu machen und liefen ins Leere – den Protestierenden war die Sache zu wichtig. Schleswig-Holstein war sich einig in der Angst vor dem Sparpaket und im Kampf gegen die Regierungsmehrheit.

Diese Volksversammlung zeigte, wie Inklusion geht: Unter den Demonstranten waren viele Menschen mit Behinderungen. Eine große Gruppe der Blinden fürchtet bei der Halbierung des Blindengeldes um ihre Mobilität. Viele Selbsthilfegruppen rechnen bei Streichung der Landeszuschüsse mit dem Ende ihrer selbstorganisierten Arbeit. Und etliche Rollstuhlfahrer (so drei Rollstuhlfahrerinnen aus dem Kieler Beirat für Menschen mit Behinderung) sehen neben der Gefahr für ihre eigenständigen Gruppen das Risiko krasser Kürzungen in der Eingliederungshilfe – die Landkreise wollen die Versorgungsverträge kündigen.

Wenn Bund, Land sowie Kommunen Gelder streichen wollen, haben Menschen mit Behinderung Grund für Zukunftsangst. Gleichzeitig gibt es gerade hier den Versuch einer sehr selbstbewussten Zukunftsplanung. Ausgelöst durch das „Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ (es trat im Mai 2008 in Kraft) organisieren sich vielerorts Betroffene und ihre Vertretungen, um ein besseres Leben zu planen. In Kiel überarbeitet eine Gruppe im Auftrag der Ratsversammlung das Kieler Leitbild für Menschen mit Behinderung.

Im Mittelpunkt stehen zwei Begriffe: Immer mehr Menschen mit Behinderung fordern Selbstbestimmung. Sie wollen eine eigene Wohnung, sie wollen von der eigenen Arbeit leben können, und mit einem „Persönlichen Budget“ wollen sie die Unterstützung, die sie brauchen, selbst regeln. Der zweite Begriff ist die Inklusion. Für die Schulpolitik heißt das: Es sollen nicht nur einige Kinder in Schulklassen integriert werden, Jeder Stadtteil soll eine Schule für alle Kinder haben – ob mit oder ohne Behinderung. Dort erhält jedes Kind die Förderung, die Herausforderung, die Hilfe und Assistenz, die es für gutes Lernen braucht (in Hamburg und Berlin gibt es Modellschulen).

Für mich zählt als drittes Prinzip die gemeinsame Verantwortung. Einen Teil davon nimmt der Staat wahr – droht damit „Überfürsorge“? Ich möchte lieber einen Staat, der sich *um* seine Bürger und der *für* seine Bürger sorgt, als eine sorglose Verwaltung. Aber der Kern gemeinsamer Verantwortung geht weiter – man kann sie Solidarität nennen. Wir sind gemeinsam verantwortlich, dass Selbstbestimmung für jeden möglich wird. Wir müssen gemeinsam Inklusion zum Prinzip unserer Stadt machen. Und gemeinsam dürfen wir nur Einsparungen zulassen, die nicht neue Barrieren schaffen – zum Beispiel gegen Menschen mit Behinderung. <



Straße mit Dach

HEMPELS hat im Kieler Stadtteil Gaarden einen neuen Trinkraum eröffnet. Ein Besuch an einem Ort mit besonderen Angeboten für die Straßenszenen.



„Auch eine Art Schutzraum“:
Trinkraum-Mitarbeiter Anne
Brockmann, Catharina Paul-
sen, Kai Steinkraus und Chris
Hehn (von links).

> Der Geruch von Zigarettenqualm und Bier zieht auch an diesem Vormittag durch den holzgetäfelten Raum. An einem Ecktisch ploppt sich ein Besucher gerade eine mitgebrachte Flasche Bier auf. Nebenan sitzen zwei Gäste still auf ihren Stühlen, am Tresen haben ein paar weitere ebenfalls Bierflaschen vor sich stehen oder nippen an einem Becher heißen Kaffee. Ein ganz normaler Morgen in einer scheinbar ganz normalen rustikalen Eckkneipe, wie es sie in jeder Stadt zuhauf gibt. Und doch ist manches anders.

Bier und Wein darf hier an der Kaiserstraße, Ecke Medusastraße im Kieler Stadtteil Gaarden, in unmittelbarer Nähe zum Vinetaplatz, nur trinken, wer sich sein Getränk von draußen mitgebracht hat. Hochprozentiger Alkohol ist gänzlich verboten, illegale Drogen auch, Waffen und Gewalt sowieso. Nur nichtalkoholische Getränke können am Tresen gekauft werden – der Becher Kaffee zum Selbstkostenpreis von 30 Cent. Wer will, darf einfach auch nur stumm dasitzen. Wo früher über viele Jahre das Holsteneck auf durstige oder einsame Kundschaft wartete, ist seit kurzem HEMPELS neuer Treffpunkt für Mitglieder von Straßenszenen untergebracht – im Szenejargon auch einfach Trinkraum genannt.

Die Idee ist simpel und hat sich an anderer Stelle bereits bewährt: Vor mittlerweile sieben Jahren haben wir in Kooperation mit der Stadt Kiel in unserem Innenstadt-Café „Zum Sofa“ in der Schaßstraße 4 tagsüber einen niedrigschwelligen Trinkraum eingerichtet – soweit bekannt die erste Einrichtung dieser Art in Deutschland. Werktags von neun bis 15 Uhr (Gaarden: zehn bis 16 Uhr) können sich dort Menschen aufhalten, die sich sonst bei Wind und Wetter draußen auf den Straßen bewegen müssten.

Dass der Erfolg einer solchen Einrichtung längst nicht mehr von der Hand zu weisen ist, zeigt auch das Interesse anderer Städte wie Hamburg oder Dortmund an unserem Trinkraumkonzept. „Wir haben eine absolute win-win-Situation geschaffen“, sagt Christoph Schneider, Leiter der Abteilung Wohnungs- und Unterkunftssicherung im Kieler Amt für Wohnen und Grundsicherung, aus dessen Feder die Idee der gemeinsam mit HEMPELS verwirklichten Trinkräume stammt. Den Konflikten zwischen Anwohnern und der Trinkerszene auf der Straße sei auf Dauer nicht mit Platzverweisen und Polizeieinsätzen beizukommen. „Im ‚Sofa‘ und jetzt in Gaarden haben wir eine Straße mit Dach darüber geschaffen“, so Schneider.

Dass Gaarden als zweiter Standort ausgewählt wurde, lag auf der Hand. Seit Jahren gibt es auf Kiels Ostufer in dem Arbeiterviertel rund um den Vinetaplatz Probleme mit der Alkoholiker- und Drogenszene. So wie in anderen Städten auch kommt es dort immer wieder zu Pöbeleien, gibt es Konflikte mit Anwohnern, die sich belästigt fühlen. Geschäftsleute fürchten

um ihre Kunden, die sie von den Biertrinkern vergrault sehen. Vor einem großen Supermarkt in der Nähe vom Vinetaplatz stehen private Sicherheitskräfte.

Im Gaardener Trinkraum nimmt Kai Steinkraus jetzt einen kräftigen Schluck Kaffee zu sich. „Das ist hier auch eine Art Schutzraum für unsere Gäste“, sagt der 50-jährige schließlich. Zusammen mit dem 24-jährigen Chris Hehn arbeitet er fest angestellt hinter dem Tresen, beide sorgen für die Einhaltung der Regeln. Früher ist Steinkraus, der einige Jahre Alkohol- und Drogenabhängig war, selbst Gast in unserem Café „Zum Sofa“ gewesen, später hat er dort ehrenamtlich und als Ein-Euro-Jobber mitgeholfen. Nach 15 Jahren Arbeitslosigkeit

konnte er mit der Aufgabe im Gaardener Trinkraum erstmals wieder eine feste Anstellung finden.

Dass Mitarbeiter wie Kai und Chris von den besonderen Lebensumständen ihrer Gäste wissen, ist ein wesentlicher Stützpfiler des Projekts. „Sie kennen die Spielregeln, das schafft eine wesentlich höhere Akzeptanz bei den Besuchern“, sagt HEMPELS-Geschäftsführer Reinhard Böttner. Ähnlich sieht es Christoph Schneider von der Stadt: „Im Umgang mit den Besuchern oder bei der Deeskalation von Konflikten sind sie eine wichtige Stütze.“

Am Tresen hat Anne Brockmann Platz genommen. Vorhin hat sie einer Besucherin zugehört, die von ihren Wohnproblemen

Was Anwohner/innen und Betroffene zum neuen HEMPELS-Trinkraum in Kiel-Gaarden sagen:



„ Seit zwei oder drei Jahren halte ich mich immer vor dem Sky-Supermarkt auf. Ich treffe da meine Kumpels und wir trinken dann Bier. Den neuen Trinkraum hab ich mir auch schon mal angesehen. Im Winter werde ich auf jeden Fall oft dort hingehen.

George, 30, arbeitslos

„ Ich bin unmittelbare Nachbarin des Trinkraums. Einen solchen Rückzugsraum zu haben, ist wichtig für die Betroffenen. Manchmal bringe ich selbstgebackenen Kuchen vorbei. Die Leute sind dann immer sehr begeistert und dankbar.

Frauke Hermann, 49, Nachbarin



„ Das ist eine sehr gute familiäre Atmosphäre hier. Viele wissen aber noch nicht, dass es den Raum gibt.

Jerry, 44, Besucher des HEMPELS-Trinkraumes



„ Aus meiner Sicht ist das ein sehr positives Projekt. Die Arbeit von HEMPELS hat sich ja schon lange bewährt. Ein Trinkraum ist besser, als auf der Straße rumstehen zu müssen.

Apotheker, seit 30 Jahren am Vinetaplatz (nicht im Foto)

erzählte, gleich wird sie einen anderen Gast bei einem Behördengang begleiten. Die zierliche Sozialarbeiterin Brockmann betreut das Trinkraumprojekt pädagogisch, gemeinsam mit der Mitarbeiterin Catharina Paulsen bietet sie niedrigschwellige Hilfen an. Niedrigschwellig heißt, dass ohne Vorbedingungen geholfen wird. Eine Treuhandkontoverwaltung kann von den Besuchern in Anspruch genommen werden, ebenso die Vermittlung zu anderen Hilfeinrichtungen wie Suchtberatungsstellen. „Doch niemand muss sich gezwungen fühlen“, so die 30-jährige Brockmann, „wer einfach nur klönen oder rumsitzen will, ist genauso gerne gesehen.“ Inzwischen ist Mittag, der Laden ist voll geworden, es

herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. Ein paar Besucher wollen sich einfach nur neue HEMPELS-Zeitungen zum Weiterverkauf holen, auch das ist hier möglich. Andere berichten von ihren Erlebnissen der vergangenen Tage. Kai, der Tresenmitarbeiter, nimmt einen weiteren Schluck Kaffee und erzählt dem Reporter von der eigenen Wohnung, die er nach zehn langen Jahren Obdachlosigkeit gefunden hat. Und hinten am Ecktisch ploppt jemand schweigend eine weitere Flasche Bier auf.

Text: Feliks Todtmann
Fotos: Dieter Suhr

„ Ich halte das für Augenwischerei. Denn das Grundproblem wird doch nicht bekämpft, sondern nur verlagert.
Ertun Onggun, Anwohner (im Bild links)

„ Ich habe da meine Zweifel, ob ein solches Angebot erfolgreich sein wird. Ich fürchte, die Leute lassen sich hier nicht so einfach von der Straße wegholen.
Tamer Yilmaz, Sicherheitsdienstmitarbeiter vor dem Sky-Supermarkt



„ Grundsätzlich finde ich den Trinkraum gut. Ich hoffe aber, dass er nicht nur im Winter genutzt wird. Super ist, dass da auch Sozialarbeiter vor Ort sind.
Martina Lemke, Anwohnerin und Mitarbeiterin im Eiscafé am Vinetaplatz

„ Ich finde das Angebot total wichtig, nur darf der Laden keinen Aufbewahrungscharakter bekommen.
Hans-Peter, 53, Anwohner



„ Es ist ein guter Ansatz, dass suchtkranke Personen in einer solchen Einrichtung in Ruhe Bier trinken können und bei Sorgen und Problemen auch vor Ort Hilfe bekommen.

Bruno Levtzow, Ortsbeiratsvorsitzender Gaarden



„ Die Idee eines solchen Angebots finde ich gut. Es ist notwendig und an der richtigen Stelle.

Christian, 27, Anwohner



„ Der Trinkraum ist eine super Idee und wird offenbar gut angenommen. Anstatt Menschen zu vertreiben, die sich sonst nur auf den Straßen aufhalten können, wird ihnen ein Ort des gemeinsamen Aufenthalts geschaffen. Wir informieren die Leuten draußen auch und es wird von Tag zu Tag voller.

Birgit und Anke, Platzhausmeisterinnen vom Vinetazentrum

Die HEMPELS-Trinkräume

in der Kieler Innenstadt (Schaßstr. 4) und Gaarden (Kaiserstr., Ecke Medusastr.) sind werktäglich von 9 – 15 Uhr bzw. 10 – 16 Uhr geöffnet. In Gaarden ist eine Ausweitung der Öffnungszeiten auch auf die Samstage geplant. Es herrscht kein Konsumzwang, jedoch darf selbst mitgebrachter niedrigprozentiger Alkohol wie Bier oder Wein getrunken werden. Hochprozentiger Alkohol, illegale Drogen und Waffen sind verboten, ebenso die Androhung oder Ausübung von

Gewalt. In beiden Einrichtungen können weitergehende Hilfeangebote wie zum Beispiel die Verwaltung von Treuhandkonten in Anspruch genommen werden. Besucher dürfen ihre Hunde mitbringen.



Die Zukunft liegt in Ihren Händen

Jeden Tag helfen 114 Straßenzeitungen wie diese, obdachlosen Menschen auf der ganzen Welt, einen Weg aus der Armut zu finden. Bis heute haben, dank der Millionen Leser wie Sie, 200.000 Verkäufer in 40 Ländern genug verdient, um ihr Leben positiv zu verändern.

Lesen Sie mehr und machen Sie mit auf www.street-papers.org/2010



International
Network of
Street
Papers

Zwei-Klassen-System

Bildungs-Chipkarte für Hartz-IV-Kinder? Der Kinderschutzbund hält das für den falschen Weg und fordert eine Grundsicherung

> Das klingt gut, oder? Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen will mehr Gerechtigkeit für bedürftige Kinder herstellen. Die sogenannte Bildungs-Chipkarte allerdings, die sie für Kinder aus Hartz-IV-Familien im Visier hat, verursacht heftigen Protest. Auch der Kinderschutzbund hält solch einen Weg für falsch.

Die Zeit sitzt von der Leyen im Genick. Im Februar hatte das Bundesverfassungsgericht die bisher pauschal festgelegten Regelsätze für Kinder aus Hartz-IV-Familien für verfassungswidrig erklärt. Zum 1. Januar 2011 muss eine Neuregelung her. Nach diesem Urteil dürfen die Sätze für Kinder und Jugendliche nicht mehr von den Leistungen für Erwachsene abgeleitet werden, sondern müssen sich am konkreten, altersspezifischen Bedarf orientieren; Heranwachsende haben zudem Rechtsanspruch auf individuelle Bildungsförderung. Bessere Chancen für arme Kinder also, die von der Leyen mit einer Chipkarte herstellen möchte. Mit dem daraufgeladenen Guthaben sollen beispielsweise Sport- und Musikangebote, Nachhilfe, Schulessen beglichen werden – Angebote, die Kindern aus armen Familien sonst verwehrt bleiben. Die Leistungen sollen auf diesem Wege sicher bei den Kindern ankommen, verlangen Befürworter. Kritiker dieser Idee warnen indessen vor Diskriminierung und Bürokratisierung.

Der Kinderschutzbund fordert ohnehin ganz andere Wege, um der Kinderarmut Herr zu werden. Positives kann Ingo Loeding, stellvertretender Landesvorsitzender, der aktuellen Diskussion dennoch abgewinnen: „Grundsätzlich sind wir froh, dass überhaupt darüber debattiert wird, dass die Situation von Kindern und Familien verbessert werden muss. Den Weg einer Bildungschipkarte allerdings halten wir für falsch. Der stets wiederholte Hinweis, das Geld solle auch bei den Kindern ankommen, ist ein Schlag ins Gesicht für alle Menschen, die seit Jahren unter schwierigsten Bedingungen für ihre Kinder sorgen.“

Tatsächlich ist die Behauptung allgegenwärtig, Geld, das Kindern zugute kommen sollte, würde schnell mal für einen neuen Flachbildschirm-Fernseher ausgegeben. Dass der Kontroll-Druck mit der Einführung einer Chipkarte deutlich steige, dass damit betroffene Familien in ihren Entscheidungsfreiheiten beschnitten würden, kritisiert nicht nur der Kinderschutzbund. Armutsforscher Christoph Butterwege mahnte in der taz: „Die Einführung einer solchen Chipkarte nur für Kinder aus Hartz-IV-Familien schafft ein Zwei-Klassen-System. SPD-Politiker bezichtigten von der Leyen in der „Süddeutschen Zeitung“ sogar eines Täuschungsmanövers: Mit der Karte wolle von der Leyen nur „davon ablenken, dass sie die Grundsicherung für Hartz-IV-Empfänger weiterhin kurz halten“ wolle und „die vom Verfassungsgericht geforderte Neuberechnung und Erhöhung in der schwarz-gelben Koalition nicht durchsetzen“ könne, wird die stellvertretende SPD-Vorsitzende Manuela Schwesig zitiert.

Wenn schon Chipkarte, so fordert Butterwege, dann für alle Kinder – eine Idee, die Schleswig-Holsteins Sozialminister Heiner Garg (FPD) für „zumindest diskussionswürdig“ hält. Hier allerdings zwingt die nackte Logik zur Vernunft: Gäbe es die Chipkarte für alle Kinder, könnte man die entsprechenden Angebote gleich kostenfrei stellen; ein Bürokratie-Monstrum namens Chipkarte wäre dann überflüssig.

Dass mit von der Leyens Vorstoß der Aufwand einer Verbesserung möglichst gering gehalten werden soll, fürchtet auch Loeding. Ginge es nach dem Willen der Kinderschützer, sähe eine fundamentale Verbesserung der Situation von Kindern und Familien ohnehin ganz anders aus: „Das System ist grundsätzlich falsch. Statt Hartz IV bräuchten wir eine Kindergrundsicherung.“ Diese Summe, dass weiß jeder, der Kinder versorgt, läge oberhalb von 500 Euro pro Kind und Monat.

Text: Karin Lubowski

Im HEMPELS-Shop

Die HEMPELS-Baseballkappe:
Schwarz mit rotem HEMPELS-Logo (gestickt).

15 Euro*



Der HEMPELS-Schal:
Mikrofleece-Schal mit weißer Paspel, HEMPELS-Logo gestickt, Länge ca. 145 cm, Breite ca. 29 cm.

12,50 Euro*



Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: verwaltung@hempels-sh.de

*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Einfach nur schwanger

Schwangeren Frauen mit ärztlichen Beschäftigungsverboten streicht die Arbeitsagentur das Arbeitslosengeld – und verweist dabei auf eine Gesetzeslücke

> Dass eine Schwangerschaft der Karriere abträglich sein kann, ist bekannt. Weniger bekannt ist, dass werdende Mütter dann von finanziellen Abstürzen bedroht sind, wenn sie am dringendsten Hilfe brauchen. Wie schnell das geht, hat gerade erst wieder der Fall einer 28 Jahre alten Ostholsteinerin gezeigt. Deutlich wurde dabei auch, zu welchen hanebüchenen Ereignissen Paragraphenhörigkeit kommt.

Isabel K. ist Pharmareferentin von Beruf und hochschwanger. Weil sie seit Februar ohne Job ist, bekam sie Arbeitslosengeld – bis zu dem Augenblick, in dem sie das vom Arzt wegen einer drohenden Frühgeburt erteilte Beschäftigungsverbot bei der zuständigen Arbeitsagentur in Lübeck vorlegte. Von dem Augenblick an bekam sie außer dem Rat, Hartz IV zu beantragen, gar nichts mehr. Verloren war auch der Anspruch auf Mutterschutz, Kranken- und Elterngeld; krankenversichern musste sie sich über ihren Mann – alles in allem, so hatte die Frau bald ausgerechnet, ein Ausfall von 10.000 Euro.

Für die Dienststellen war der Fall klar. Die Arbeitsagentur stellte nüchtern fest, ihr seien aufgrund von Dienstanweisungen der Bundesagentur die Hände gebunden. Bei einem Beschäftigungsverbot müssen danach die Leistungen gestrichen werden. Eine Ausnahme für Schwangere gibt es nicht. Auf dieser Basis von Recht und Gesetz fand Beamtengewissen weiches Ruhekissen. Immerhin jammerte es aus der Regionaldirektion Nord der Agentur, dass es sich hier um eine Gesetzeslücke handle, die schnellstmöglich geschlossen werden

müsse. Zu befördern sei das per Klage. Von wem? Von der betroffenen Schwangeren.

Wie bitte?

Isabel K. hat Glück, dass sie und ihr Ungeborenes wohlauf sind. Sie ist dies, weil sie sich an das Beschäftigungsverbot gehalten hat. Klagen aber soll sie können? Und das in einer von der Arbeitsagentur verursachten, ohnehin emotional belastenden Situation? Wieder hat Isabel K. Glück. Ihr Mann schob den Rechtsstreit beim Sozialgericht an, die Kosten deckt eine Rechtsschutzversicherung. Alleinstehende Frauen sind da vollends angeschmiert. Aber bitte: Immer nach Vorschrift.

Der Fall, beileibe kein Einzelfall, hat landauf landab für Empörung gesorgt. So richtig gruselig gestaltete er sich aber mit einer für Isabel K. guten Nachricht. Als nämlich die Presse den Focus auf das vorschriftsmäßige Behördengebaren legte, lenkte die Arbeitsagentur ein. Die werdende Mutter bekommt wieder volles Arbeitslosengeld. Zwar mit dem Hinweis, dass die Leistungen zurückzuzahlen sind, sollte sie ihre Klage zurückziehen oder vor Gericht unterliegen. Die Chancen auf Sieg stehen indessen gut. Da fragt sich der staunende Bürger doch zweierlei. Erstens: Wenn den Beamten vorher die Hände gebunden waren, wer hat sie so schnell entfesselt? Zweitens: Ist der Fall Isabel K. den Behörden eine Lehre?

Text: Karin Lubowski



NIMM ES SELBST IN DIE HAND

NUTZE DEINE CHANCE UND WERDE HEMPELS-VERKÄUFER

HEMPELS E.V. SCHASSSTRASSE 4 24103 KIEL TELEFON: 0431 6613117
WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.HEMPELS-SH.DE

HEMPELS
Das Wollensmagazin für Schleswig-Holstein

Der Gegner

Harro Schulze-Boysen aus Kiel gehörte zu den bedeutendsten Nazi-Widerstandskämpfern – sein Vetter Jan G. Tönnies (Foto) erinnert an ihn.



> Im Eingang zu dem Haus Feldstraße 68 in Kiel prangen zwei Gedenktafeln. Das Gebäude war 1912 nicht nur das Geburtshaus des vor drei Jahren verstorbenen Philosophen und Friedensforschers Carl-Friedrich von Weizsäckers. Dort erblickte zuvor am 2. September 1909 bereits auch Harro Schulze-Boysen das Licht der Welt. Schulze-Boysen gehörte im Dritten Reich zur Roten Kapelle, einer der bedeutendsten Widerstandsgruppen gegen den Nationalsozialismus. Am 22. Dezember 1942 wurde er in Berlin-Plötzensee von der Gestapo hingerichtet.

Es war vor allem der Kieler Patentanwalt Jan Gerrit Tönnies, auf dessen Initiative hin die Gedenktafel 1999 angebracht wurde – zum 90. Geburtstag des Widerstandskämpfers. Tönnies, 62 Jahre alt, ist ein Vetter zweiten Grades von Schulze-Boysen. „In meiner Familie ist die Erinnerung an Harro Schulze-Boysen nie verloschen. Immer wurde mit Respekt von ihm gesprochen, auch wenn die Rote Kapelle in der Nachkriegszeit bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion in der Bundesrepublik keinen guten Ruf hatte.“ Inzwischen hat die Stadt Kiel den Widerstandskämpfer, der vergangenen September 101 Jahre alt geworden wäre, mit einem nach ihm benannten Weg zwischen Kolding- und Feldstraße geehrt.

Schulze-Boysen, der nur zwei Jahre in Kiel lebte und seine Jugend in Duisburg verbrachte, studierte Rechtswissenschaft und arbeitete anschließend in Berlin als Redakteur und Herausgeber der 1933 von den Nazis verbotenen Zeitschrift „Der Gegner“. Er blieb auch dann noch in Opposition zum NS-Regime, als er ab 1934 in der Nachrichtenabteilung des Reichsluftfahrtministeriums arbeitete. Zusammen mit Arvid Harnack, Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium, organisierte Schulze-Boysen fortan einen Widerstandskreis. Die Gruppe verteilte Flugblätter gegen das NS-Regime und versteckte KZ-Flüchtlinge und Zwangsarbeiter. Einige Wider-

ständler gaben auch Informationen an die Sowjetunion weiter in der Hoffnung, so den Krieg verkürzen zu können. Die Gestapo sah deshalb in der Harnack/Schulze-Boysen-Organisation eine Spionageorganisation der Sowjetunion und gab ihr den Namen „Rote Kapelle“. Mehr als 130 Angehörige dieser Gruppe wurden im Sommer 1942 von der Gestapo verhaftet, später weitere 80. Gegen 65 wurde das Todesurteil gefällt, unter ihnen auch Schulze-Boysens Ehefrau Libertas. Vier weitere begingen in der Haft Suizid, fünf wurden gleich ohne Verfahren ermordet.

Inzwischen wird die Harnack/Schulze-Boysen-Organisation zu den bedeutendsten Widerstandsgruppen gegen den Nationalsozialismus gezählt. Über viele Jahre zuvor ist den Widerstandskämpfern diese Anerkennung noch verwehrt geblieben – eine mit der Sowjetunion zusammenarbeitende Spionageorganisation passte offensichtlich nicht in das Bild einer vom Kalten Krieg zwischen Ost und West und einem Klima der Angst geprägten Gesellschaft. Erst in jüngeren Jahren haben die Memoiren einiger Überlebender zu einem Wandel in der öffentlichen Wahrnehmung beigetragen. Viele Dokumente werden in der Gedenkstätte des deutschen Widerstands in Berlin aufbewahrt.

Der Luftwaffenoffizier Harro Schulze-Boysen sei, so sein Vetter Jan Gerrit Tönnies, eine charismatische Integrationsfigur in der Gruppe gewesen, kein eigentlicher Leiter. „Es waren eher Spontis“, meint Tönnies. Viele Aktionen seien spontan entstanden.

Text und Foto: Imme Feldmann

Im Bertelsmann Verlag ist jetzt in deutscher Fassung auch ein Buch zum Thema erschienen: „Die Rote Kapelle“ von Anne Nelsen. 512 Seiten, 24,95 Euro.

MELDUNGEN

Armut

Bischof fordert Einsatz gegen Hunger in armen Ländern

Der Schleswiger Bischof Gerhard Ulrich hat zu mehr Einsatz gegen den Hunger in armen Ländern aufgerufen. „Ich kann Geld spenden, mich ehrenamtlich einbringen, bei Kampagnen mithelfen und fair einkaufen“, so der evangelische Theologe und Vorsitzende der nordelbischen Kirchenleitung. Die Produktion von Lebensmitteln steige seit Jahrzehnten stärker als das Bevölkerungswachstum an, so dass die Nahrungsmittel eigentlich für alle reichen könnten. Ulrich prangerte eine Schieflage in der Verteilung an: Hunger einerseits und hohe Lebensmittel- Müllhalden auf der anderen Seite. (epd)

Krankheit

Anti-Depressiv-Konsum verdoppelt

Das Volumen von verschriebenen Antidepressiva hat sich in Schleswig-Holstein in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt, so die Techniker Krankenkasse (TK). Statistisch gesehen erhielt jeder Berufstätige 2009 für sieben Tage Medikamente zur Behandlung von Depressionen. Das bedeutet einen Anstieg von 138 Prozent im Vergleich zum Jahr 2000. Frauen erhielten mit zehn Tagesdosen deutlich mehr Antidepressiva als Männer, die Medikamente für 4,9 Tage verschrieben bekamen. Allerdings fällt der Anstieg des an Männer verordneten Volumens mit 150 Prozent in der vergangenen Dekade deutlich stärker aus, hieß es. (epd)

Palliativmedizin: Immer mehr können zu Hause sterben

Durch den Aufbau der ambulanten Palliativversorgung können immer mehr todkranke Menschen in Schleswig-Holstein zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung sterben. Immerhin vier von fünf betreuten Patienten sei dies im Zeitraum August 2009 bis Juli 2010 ermöglicht worden, so die Krankenkasse Barmer GEK. Jeder Zehnte sei bis zu seinem Lebensende in einem Hospiz versorgt worden. Nur neun Prozent der ursprünglich palliativ versorgten Patienten seien im Krankenhaus gestorben. (epd)

Sozial

26 Prozent mehr Wohngeld gezahlt

In Schleswig-Holstein haben am Jahresende 2009 insgesamt 30.215 Haushalte Wohngeld bezogen, 26 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die höchsten Zuwächse gab es laut Statistikamt Nord bei kleinen Haushalten. Grund für diese Entwicklung seien Änderungen im Wohngeldrecht. Die Anhebung der Einkommensgrenzen habe die Zahl der antragsberechtigten Menschen erhöht. (epd)

Einladung

Jahreshauptversammlung 2010

HEMPELS e.V. lädt zur Jahreshauptversammlung 2010 ein. Sie findet statt am Mittwoch, den 17.11.2010 in der Zeit von 14.30 bis ca. 16.30 Uhr im TaKo, Schaßstr. 4, 24103 Kiel (1. Etage).

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Vorstand
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Wahl des Protokollführers
4. Annahme der Tagesordnung
5. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
6. Jahresabschluss 2009
7. Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung
8. Planung 2011 mit Aussprache
9. Vorstandswahl
10. Verschiedenes

Bewerberinnen und Bewerber für den Vorstand des Vereins können bis zum 1. November 2010 ihre Kandidatur dem Geschäftsführer Reinhard Böttner mitteilen.

Für den Vorstand: Jo Tein

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Zugehört

Musiktipps
von Carsten Wulf



NILS KOPPRUCH:
Caruso



Nils Koppruch
Caruso
Grand Hotel Van Cleef

Von 1996 bis 2006 war Nils Koppruch Sänger und Frontmann der Hamburger Band Fink. Danach forcierte er sein Vorankommen als Galerist und Maler – unter dem Pseudonym SAM ist er mittlerweile auch in dem Gebiet sehr bekannt – und widmete sich nebenher seiner musikalischen Solokarriere. „Caruso“, Koppruchs zweites Album, bestätigt seinen Ruf als genialer Geschichtenerzähler. Texte voller Sehnsucht und Lebensliebe, melancholisch und humorvoll, poetisch und lakonisch. Koppruch ist ein Ausnahmekünstler und beschreibt selbst schwierige Themen immer mit einem Augenzwinkern. Toller Folk-Pop, der an eine Mischung aus Element Of Crime, Bob Dylan, Tom Waits und Johnny Cash erinnert.

JÓNSI
Go



Jónsi
Go
Parlophone/Emi

Die isländische Postrock-Band Sigur Rós hat eine Babypause eingelegt, ihr Sänger und Gitarrist Jón Pór Birgisson alias Jónsi sprudelt aber nur so vor Ideen. Unter anderem hat er zusammen mit seinem Lebensgefährten ein vegetarisches Kochbuch geschrieben und eine rein instrumentale Platte veröffentlicht. Nun also sein erstes vollkommen eigenständiges Soloalbum. Sang er früher bei Sigur Rós fast ausschließlich auf Isländisch und auf „Hoffnungsländisch“, einer seiner Phantasie entsprungenen Sprache, dominiert nun das Englische. Jónsi, der seit seiner Geburt auf einem Auge blind ist, überzeugt mit wunderschönen Songs, die mal an Kinderlieder, mal an Kirchenmusik und immer wieder an etwas Märchenhaftes erinnern. Top!

Durchgelesen

Buchtipps
von Ulrike Fetkötter



JOHN HART:
Das letzte Kind



John Hart
Das letzte Kind
Bertelsmann Verlag

„Er hatte bald gelernt, dass es keine sicheren Ort gab, nicht im Garten und nicht auf dem Schulhof, nicht auf der Veranda und nicht auf der stillen Straße am Rand der Stadt. Keinen sicheren Ort, und niemanden, der einen beschützte. Die Kindheit war eine Illusion.“

Seit einem Jahr war die Kindheit von Johnny vorbei. Vor einem Jahr verschwand seine 12-jährige Zwillingsschwester Alyssa. Johnny hat sich nie einsamer gefühlt und sucht seine Schwester Tag um Tag. Sein Vater hat die Familie kurz nach dem Unglück im Stich gelassen. Seine Mutter ist seit dem in einem Tabletten- und Alkoholrausch untergetaucht und in eine Beziehung zu einem Mann, den Johnny nicht ausstehen kann. Sein einziger Freund ist Johnnys Klassenkamerad Jack, aber auch der schwankt zwischen loyaler Unterstützung und der Gewissheit, dass Alyssa nie wieder auftauchen wird.

Detective Hunt wacht wie ein müder Engel über Johnny und seine Mutter. Er macht sich Vorwürfe, dass er das Mädchen nicht gefunden hat, seine eigene Familie bricht ebenfalls auseinander. Als ein zweites Mädchen aus Johnnys Schule spurlos verschwindet und dem Jungen ein Radfahrer, der von einer Brücke stürzt, vor die Füße fällt, weiß Johnny, dass er beide Mädchen finden muss. Denn die letzte Worte des Radfahrers sind, dass er das verschwundene Mädchen gefunden habe. Alyssa ist vielleicht noch am Leben und dass der Radfahrer von der Brücke stürzte, war kein Unfall... Gleich Huckleberry Finn lässt John Hart seinen kleinen Helden auf die Suche gehen, beschützt und begleitet durch den wortkargen Detective. Einpackender Thriller, der in Amerika mit zahlreichen Preisen gekürt worden ist.

Angeschaut

Film Tipp
von Oliver Zemke



A. NAVARRO, A. PASTOR:
Me too – Wer will schon normal sein?



Antonio Navarro, Alvaro Pastor
Me too – Wer will schon normal sein?

Daniel möchte unbedingt normal sein, obwohl er das Down-Syndrom hat. Er ist 34, hat sein Studium der Pädagogischen Psychologie erfolgreich abgeschlossen und einen Arbeitsplatz in einer Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung gefunden. Zu seinem Glück fehle ihm jetzt nur noch eine Frau, verrät er seinen überraschten Eltern. Er verguckt sich in seine Kollegin Laura (Lola Duneas), die ihm offensichtlich auch freundschaftlich zugetan ist. Sie ist nicht behindert, hat einerseits Erfolg bei den Männern und andererseits doch große Schwierigkeiten, sich zu verlieben und fest zu binden. Die Freundschaft dieser beiden einsamen Seelen, die so herrlich miteinander lachen können, scheint sich mehr und mehr zu vertiefen.

Pablo Pineda ist tatsächlich der erste Europäer mit Down-Syndrom, der einen Hochschulabschluss geschafft hat. Die beiden Regisseure haben ihn gefragt, ob sie einen Teil seines Lebens verfilmen dürfen, das Ergebnis mit Pineda in der Hauptrolle ist ganz hervorragend. Witzige Dialoge sind in eine spannende und ungewöhnliche Handlung eingebettet, es wird natürlich und unkompliziert mit dem Thema Behinderung umgegangen. Und hinter Lola Duneas, die für diese Rolle den wichtigsten spanischen Filmpreis gewonnen hat, muss sich Pineda keinesfalls verstecken.

103 Minuten, die mich entspannt und nachdenklich aus dem Kino gehen lassen.

SA 2. 10. / 20 UHR
Ü30-Party in Flensburg

Mal wieder schön ausgehen, nette Leute treffen und tanzen bis in den Morgen im **Tanzlokal Seewarte** (Mürwikerstr.).

DO 7. 10. / 19 UHR
After-Work-Party in Schleswig

After-Work-Party nun auch in Schleswig. Für ein paar Stunden verwandeln wir das **Restaurant Luzifer** (Königstraße) in einen heißen Club.

FR 8. 10. / 19.30 UHR
Krimi-Lesung in Husum

Die Autorin Sandra Dünschede liest in der **Buchhandlung Weiland** (Krämerstr.) aus ihrem in Nordfriesland spielenden Krimi „Todeswatt“.

SO 10. 10. / 16 UHR
Theater in Kiel

Im Rahmen der Interkulturellen Wochen zeigt das Jüdische Theater „Mechaje“ im Kieler **KulturForum** (Andreas-Gayk-Str.) das Stück „Der Garten“ von Josef Bar-Josef. Vorstellung in russischer Sprache mit deutscher Simultanübersetzung.

MI 13. 10. / 20 UHR
Comedy in Lübeck

NightWash-Club – eine Comedy-Mix-Show im **Filmhaus Lübeck** (Königstr.). Dieses Mal dabei: Klaus-Jürgen Deuser, Roberto Capitoni, Abdelkarim und Die Pommesgabeln.

FR 15. 10. / 20 UHR
Hans Scheibner in Husum

Hans Scheibner, ein Meister in der Beobachtung des normalen täglichen Irrsinns und regelmäßiger HEMPELS-Kolumnist, gastiert mit seinem neuen Programm „Bevor ich abkratz, lach ich mich tot“ im **Husumer Speicher**.

FR 15. 10. / 15 UHR
Vernissage in Kiel



Die **Brücke Schleswig-Holstein** zeigt noch bis zum 31.12. in ihrer Geschäftsstelle (Muhliusstr. 94) und im Stadtteilrestaurant „fleet“ (Muhliusstr./Ecke Fleethörn) die Ausstellung „Innehalten und Bewegung“ mit Werken der Kunsttherapeutin und Malerin Regina Wriedt.

DI 19. 10. / 19.30 UHR
Vortrag in Eckernförde

Mit dem Vortrag „Der Ruf des Nordens“ in der **Stadthalle Eckernförde** (Am Exer) blickt Arved Fuchs zurück auf die Expeditionen Ost-Grönland 2006 und Spitzbergen 2007 und zeigt eindrucksvolle Aufnahmen einer der schönsten Landschaften der Erde. Auf beiden Touren stand der Klimawandel im Vordergrund.

MI 20. 10. / 20.30 UHR
Klassik in Kiel

Das Sophienquartett, Musiker des Philharmonischen Orchesters Kiel, kredenzen im **Blauen Engel** (Hörnbrücke, Westufer) musikalische Pralinen von Mozart, Haydn, Kreisler, Dvorak, Lehar u. a.

SA 23. 10. / 15 UHR
Rendsburg: Lange Nacht der Kultur

Erste „Lange Nacht der Kultur“ in **Rendsburgs Innenstadt** rund um das Theater und das Kulturzentrum.

MO 25. 10. / 14 UHR
Workshop in Lübeck

Workshop „Demenz und Depression“ der Landesagentur Demenz in der **Kirchengemeinde St. Jacobi** (Jacobikirchhof 3). Referent: Jens Reinders. Infos: www.landesagentur-sh.de

DI 26. 10. / 19 UHR
Benefiz-Chorkonzert in Kiel

Zugunsten des Vereins „Asante“ (Schule und Waisenhaus in Kenia) singt der Landesbank-Chor in der **Bethlehem-Kirche** (Kiel-Friedrichsort).

MI 27. 10. / 19.30 UHR
Kabarett in Kiel

Das Frauenkabarett Kronshagen präsentiert auf **Hof Akkerboom** (Stockholmstr.) sein neuntes Programm „Frauen Krisen Katastrophen“ – passend zur globalen Situation.

FR 29. 10. + SA 30.10. / 20 UHR
Komödie in Kiel



Das Theater **Die Komödianten** zeigt das Stück „Achterbahn“ – eine Komödie von Eric Assous mit Anne Harten und Christian Enner unter der Regie von Christoph Munk. Weitere Termine und Infos unter www.komoediantentheater.de

„Moin, Frau Reim“

Maïke Bertling, 38, Kiel, über zehn Jahre Arbeit für HEMPELS und ihr Musikidol

> Dieser Monat ist ein ganz besonderer für mich – seit nunmehr genau zehn Jahren arbeite ich als HEMPELS-Verkäuferin, fast die gesamte Zeit am Kieler Hauptbahnhof. Das sind für mich zehn Jahre, auf die ich gerne zurückblicke. Jahre, in denen ich spannende Menschen kennenlernen und das wunderbare Gefühl erfahren durfte, gebraucht zu werden. Über die lange Zeit hat sich ein großer Kreis von Stammkunden entwickelt, die mich kennen und meine Arbeit schätzen. Und auch, weil dort eigentlich immer was los ist, ist der Hauptbahnhof für mich der beste Verkaufsort in Kiel. Außerdem ist der Bahnhof immer Ausgangspunkt für Fahrten zu Konzerten meines Lieblingssängers Matthias Reim. Aber dazu später.

Aufgewachsen bin ich in Kiel. Meine Kindheit war nicht nur einfach. Meiner Mutter fiel es schwer, sich auf meine besonderen Bedürfnisse einzustellen. Ich bin als Frühchen zur Welt gekommen, im Brutkasten bekam mein Gehirn für kurze Zeit nicht genügend Sauerstoff und ich kann deshalb nicht gehen. So ist der Rollstuhl zu meinem ständigen Begleiter geworden. Zu dem psychischen Stress in der Familie kam auch die eine oder andere Gewalterfahrung. Doch dank meiner liebevollen Großmutter, die für mich immer der Ausgleich zu dem vielen Stress zu Hause war, denke ich heute im Großen und Ganzen gerne an meine Kindheit zurück.

Nun also seit zehn Jahren die Arbeit bei HEMPELS. Eigentlich habe ich nach der Fachhochschulreife ja Verwaltungsfachangestellte gelernt. Aber seit 1999 habe ich in meinem Beruf

keine feste Anstellung mehr gefunden. Die Möglichkeit, mir mit der Arbeit als Zeitungsverkäuferin ein paar Euro dazuzverdienen zu können, hilft mir schon sehr. Zumal ich eine ganz große Leidenschaft habe – ich gehöre zu den wohl größten Fans des Schlagersängers Matthias Reim und besuche seit Jahren möglichst viele Konzerte von ihm. Ich habe ihn sogar auch schon einige Male persönlich getroffen. Mir gefallen einfach seine Texte, die mitten aus dem Leben gegriffen sind wie zum Beispiel „Verdammt, ich lieb' dich“. Dieses Lied habe ich bestimmt schon einige hundert Mal gehört. Jeden Cent, den ich erübrigen kann, spare ich für dieses Hobby. An meinem





Arbeitsplatz im Bahnhof grüßen mich auch einige Mitarbeiter schon ganz freundlich lächelnd mit „Moin, Frau Reim“. Obwohl – künftig werde ich mich sehr einschränken müssen, was die Konzertbesuche betrifft. Denn ich bin schwanger und freue mich riesig auf mein Kind. Ende Januar wird es zur Welt kommen. Als ich von meiner Schwangerschaft erfuhr, war das ein ungeheures Glücksgefühl für mich, das bis zum heutigen Tag anhält. Mein größter Wunsch ist, dass das Kind gesund zur Welt kommt. Die Ärzte sagen, dass alles gut aussieht. Und wenn ich später wieder eine feste Arbeitsstelle fände, dann wäre mein Glück komplett.

Ach ja, ob es ein Mädchen oder ein Junge wird, weiß ich noch gar nicht. Hauptsache gesund, wie gesagt. Und sollte es ein Junge werden, dann geben sein Vater und ich ihm bestimmt in Anlehnung an mein Sängerdol den Vornamen Matthias. Vielleicht werden wir später ja sogar gemeinsam auch einmal eines der Konzerte von Matthias Reim besuchen, wenn er dann weiterhin auftritt.

Aufgezeichnet von: Feliks Todtmann
Foto: Dieter Suhr

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

Bitte schicken an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Wenn Kinder laut sind

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Regelmäßig wird der Kieler Mieterverein um Hilfe gebeten, wenn Kinder nicht nur niedlich, sondern auch laut sind. Eltern beschwerten sich, weil Nachbarn energisch Ruhe einfordern, Mitmieter beschwerten sich, weil ihnen der Krach auf die Nerven geht. Dabei ist die Rechtslage bezogen auf Kinderlärm klar: Wenn Kinder in der Wohnung weinen, schreien, beim Spielen poltern oder hupsen, müssen die Mitmieter diese Störungen in der Regel hinnehmen. Solche Lärmbelästigungen berechtigen den Vermieter auch nicht zur Kündigung des Mietverhältnisses, hat das Amtsgericht Celle befunden. Vor allem bei kleinen Kindern und Säuglingen ist erhöhte Toleranz gefragt. Schreit ein Säugling in der Nacht, weil er nicht einschlafen oder durchschlafen kann, so ist das altersgerechte Verhalten, das von Nachbarn

hinzunehmen ist. Andererseits müssen Vermieter und Nachbarn nicht sämtlichen von Kindern verursachten Lärm hinnehmen. Gehen die Störungen über das übliche Maß hinaus, kann der Vermieter einschreiten. So hat das Amtsgericht Celle entschieden, dass das Fahren mit Roller-Skates in der Wohnung von den Mitmietern nicht geduldet werden muss. Roller-Skates seien für den Gebrauch im Freien gedacht und würden beim Gebrauch in der Wohnung zu erheblichem Lärm führen, so das Gericht. Auch von älteren Kindern kann erwartet werden, dass sie beim Spielen in der Wohnung Rücksicht auf die Nachbarn nehmen, so die dazu ergangene Rechtsprechung. Eltern müssten außerdem darauf hinwirken, dass vor allem die Nachtruhe eingehalten wird. <



Albert Hubatsch

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt Rechtsberater Albert Hubatsch. Bei Anregungen und Fragen können unsere Leser/innen sich direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

ARGE muss Kosten der privaten Krankenversicherung übernehmen

> Ein Arbeitslosengeld-II-Empfänger, der in der privaten Krankenversicherung (KV) versichert ist, hat Anspruch darauf, dass seine monatlichen Versicherungsbeiträge in Höhe des Basistarifs von dem Grundsicherungsträger übernommen werden. Privat Krankenversicherte, die nach dem 31.12.2008 Leistungen nach dem SGB II beantragen mussten, werden aufgrund der ab dem 01.01.2009 geltenden Regelung des § 5 Abs. 5a Satz 1 SGB V wegen des Bezuges von Arbeitslosengeld II nicht mehr versicherungspflichtig in der gesetzlichen KV. Da auch eine freiwillige Versicherung in der gesetzlichen KV häufig nicht möglich ist (vgl. § 9 SGB V), müssen diese Personen weiterhin privat krankenversichert bleiben (§ 193 Abs. 3 Satz 1 VVG). Die Kosten der privaten Krankenversicherung sind in diesen Fällen in verfassungskonfor-

mer Auslegung von § 26 Abs. 2 SGB II zu übernehmen. Die Auslegung hat sich am Regelungszweck des § 26 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 SGB zu orientieren, der bei freiwilligen Mitgliedern in der gesetzlichen KV die Übernahme der vollen Beiträge vorsieht. Ein sachlicher Grund für eine Schlechterstellung privat Versicherter ist nicht ersichtlich. Grundsicherungsleistungen müssen so beschaffen sein, dass der gesetzlich festgelegte Hilfebedarf gedeckt ist. Damit ist nicht zu vereinbaren, dass durch den Bezug von Grundsicherungsleistungen in Folge gesetzgeberischer Fehlleistungen (in § 12 Abs. 1c Satz 6 VAG) existenzbedrohende Schulden anfallen. (LSG Saarland vom 13.04.2010, L 9 AS 15/09; zum SGB XII: LSG BW, Beschluss v. 30.06.2009, L 2 SO 2529/09 ER-B und 08.07.2009, L 7 SO 2453/09 ER-B). <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel.

„Meine Stammkunden finden mich nicht mehr“

Wie eine Baustelle die Arbeit unseres Lübecker Verkäufers Achim einschränkt

> Lübeck macht sich schön. Drei Jahre lang wird der Innenstadtbereich auf einer Gesamtfläche von 14.200 Quadratmetern neu gestaltet. Darüber ist die Freude in der Stadt größer als die Verkehrsstörungen und -verlegungen. Was die Hansestadt nachhaltig aufwerten soll, stellt unseren Verkäufer Achim Strehl vor ebenso nachhaltige Probleme: Der Umbau verdrängt seine Stammkunden.

„Ich stehe hier drei Tage mit zehn Zeitungen. Das ist mir bisher nie passiert.“ Achim Strehl sagt das nicht etwa ärgerlich. Er stellt lediglich fest, dass die Baustelle, die in den kommenden Jahren auf der Achse Klingenberg – Schranggen durch die Altstadt wandert, ihn vor wirtschaftliche Probleme stellt. Mittlerweile hat sie den zweiten Bauabschnitt Sandstraße erreicht – und damit die Bushaltestelle verdrängt, die bisher für regen Passantenverkehr gesorgt hat. Sonst, sagt Achim, habe er hier durchaus auch schon mal fünf bis zehn Magazine in drei Stunden verkauft.

Soll er doch ausweichen, mag man ihm raten. Das allerdings ist kaum möglich. „Dann finden mich die Stammkunden, die mir allen Umwegen zum Trotz bisher die Treue gehalten haben, überhaupt nicht mehr“, sagt er. Außerdem käme er dann schnell auch anderen HEMPELS-Verkäufern in die Quere.

Mit der Baustelle ist es an seinem alten Standort eng geworden. Das macht die vorbeieilenden Fußgänger nicht eben aufgeschlossener. Um nicht zusätzliches Hindernis zu sein, hat Achim seinen Standort 50 Meter nach Norden verlegt. Wirklich wohl und willkommen fühlt er sich dort allerdings nicht. Was ihm bleibt? „Die Hoffnung auf das Ende der Bauzeit und auf neue Stammkunden“, sagt er. Die Bushaltestelle ist dann zwar endgültig verlegt; die Sandstraße allerdings Teil einer Fußgängerzone, die den Klingenberg mit der Breiten Straße verbindet.

Die Kosten für den Umbau liegen bei rund 11,2 Millionen Euro. Die Possehl-Stiftung beteiligt sich mit 4,6 Millionen Euro, die Europäische Union schießt bis 2,45 Millionen Euro aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zu.

Text und Foto: Karin Lubowski



Früher wartete unser Lübecker Verkäufer Achim Strehl hier auf seine Kunden, jetzt ist dort eine Straßenbaustelle.

AUF DER STRASSE



Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer

Rico Sowieja, 27, Kiel

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Immer wenn ich eine feste Arbeit hatte, dann habe ich mich richtig dahintergeklemmt. Mit 16 habe ich Koch gelernt, zuletzt war ich als Industriekletterer tätig, was nach einem Autounfall zurzeit nicht mehr möglich ist. Natürlich ist auch Ausruhen von der Arbeit wichtig.

Was ist deine schwächste?

Da fällt mir keine ein.

Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Ab Anfang 2006 war ich in Erfurt 14 Monate als Ernährungsberater selbstständig und habe Ernährungspläne aufgestellt für Übergewichtige.

Die schlimmste Niederlage?

Vergangenen Dezember starb mein Onkel, das war für mich wie eine Niederlage. Mein Onkel hat immer zu mir gehalten, während mein Vater mich seit meinem fünften Lebensjahr oft geschlagen hat.

Mein erstes eigenes Geld habe ich verdient als ...

... Auszubildener zum Koch. Die Lehre habe ich in einem Berliner Hotel gemacht.

Wenn ich fünf Euro übrig habe, dann für ...

Es ist leider schon lange nicht mehr vorgekommen, dass ich ein paar Euro übrig gehabt hätte. Wenn es so wäre, dann würde ich das Geld bestimmt einem Obdachlosen geben. Ich war selbst ein paar Jahre obdachlos und weiß, wie hart das Leben auf der Straße ist.

In der nächsten Zeit freue ich mich ...

... zusammen mit meiner Frau Fanni auf die Geburt unseres gemeinsamen Kindes. Es wird ein Junge werden, Stichtag ist der 26. Dezember.

In meinem Leben möchte ich unbedingt noch...

... wieder einen festen Job haben. Und ein bis zwei weitere Kinder.

Meine Arbeit als HEMPELS-Verkäufer ist mir wichtig ...

... weil ich so Leute kennen lerne und viele Gespräche führen kann. Meine Frau und ich sind ja auch erst vor knapp einem halben Jahr von Chemnitz nach Kiel gekommen.

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 4. bis 9. 10. 2010 im Angebot:



Coca Cola

8,49 EUR je 12 x 1 l
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice
Kieler Straße 10
Langwedel

Öffnungszeiten:

Mo	9-18 Uhr
Di, Mi, Do	14-18 Uhr
Fr	9-18 Uhr
Sa	9-13 Uhr

Tel.: 0 43 29 / 8 16

KLEINANZEIGEN

3-Sitzer-Sofa (o. größer) gesucht. Benötige außerdem Kleiderschrank und Matratze. HEMPELS-Verkäuferin Almut aus Kiel, (0 15 20) 3 09 27 74.

Atze

Unser Freund starb mit 42 Jahren

„Sie rufen bereits nach mir.

Sie bitten mich, meinen Platz zwischen ihnen einzunehmen, hinter den Toren von Walhalla, wo die tapferen Männer für alle Ewigkeit leben.“

*Die Kieler HEMPELS-Verkäufer
Almut und Giovanni*



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Marinas und Marcus' Hack-Sauerkrauttopf

> Wer täglich 100 Mahlzeiten zubereitet, hat oft keine Lust mehr, für sich selbst zu kochen. Ganz anders Marcus von unserem HEMPELS-Küchenteam. Der 36-Jährige kocht auch privat leidenschaftlich gern. Aber auch die Arbeit in unserer Suppenküche bereitet ihm viel Spaß. Zusammen mit seiner Kollegin Martina bildet er ein eingespieltes Team, beide ergänzen sich hervorragend. „Neben der Freude an der Arbeit ist für mich auch wichtig, wieder eine sinnvolle Aufgabe zu haben“, so die 43-Jährige. Vorher war sie anderthalb Jahre arbeitslos. Der Hack-Sauerkrauttopf von Martina und Marcus ist nicht nur lecker, das Sauerkraut hilft obendrein auch noch, den Körper von allerlei Umwelt-Schadstoffen zu entgiften.

Für 4 Personen ein halbes Kilogramm gemischtes Hackfleisch mit Salz und Pfeffer würzen und mit Zwiebeln in einer Pfanne anbraten. 1 gelbe und 1 rote Paprikaschote waschen, in Würfel schneiden und zum Hackfleisch hinzugeben. Währenddessen das Sauerkraut kochen. Anschließend den Boden einer gefetteten Auflaufform mit Sauerkraut bedecken und darüber eine Lage Hackfleisch schichten. Nun im Wechsel Sauerkraut und Hackfleisch übereinanderlegen und mit einer Lage Sauerkraut abschließen. Die Sahne über den Auflauf gießen und das Ganze mit Paprikapulver bestreuen. Abschließend die Form mit Deckel bei 175° C (Heißluft) beziehungsweise 150° C (Ober- und Unterhitze) circa 40 Minuten garen.

Martina und Marcus wünschen guten Appetit! (ks)

Zutaten für 4 Personen:
500g gemischtes Hackfleisch
1 große Dose Sauerkraut
1 gelbe, 1 rote Paprikaschote
250 ml Sahne
2 Zwiebeln
Paprikagewürz, Salz, Pfeffer

Norbert (Atze) Schatthauer

19.7.1968 - 20.8.2010

Atze war langjähriger ehrenamtlicher
Mitarbeiter in unserem Kieler Café
„Zum Sofa“

Das gesamte HEMPELS-Team

Sie ist von uns gegangen,
jetzt ist sie ein Engel.

Katja Semmling

6.2.1968 - 13.8.2010

Ruhe in Frieden.
Du wirst uns fehlen.

*Lady, Stefanie Dick u. Familie, Sarah u. Trixie,
Benno, Marion, Renate, Holger u. Rudi
und alle, die sie gemocht haben*

Sudoku

Lösung Vormonat

7	1	8	4	5	2	6	3	9
3	2	9	1	7	6	8	5	4
6	5	4	3	8	9	2	7	1
5	6	2	7	1	8	9	4	3
1	9	3	6	4	5	7	8	2
8	4	7	2	9	3	1	6	5
9	7	6	5	2	4	3	1	8
2	3	5	8	6	1	4	9	7
4	8	1	9	3	7	5	2	6

Leicht

5	4	7	8	6	3	1	2	9
6	9	1	7	5	2	8	4	3
8	3	2	9	1	4	6	7	5
2	7	3	4	8	1	9	5	6
9	5	8	3	2	6	4	1	7
4	1	6	5	9	7	3	8	2
7	8	9	6	4	5	2	3	1
1	6	5	2	3	8	7	9	4
3	2	4	1	7	9	5	6	8

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

	6	7		8	2	9		
2	1					3	8	
3		8			5		1	
		2	9	8	7			
4			3	2			5	
		3	4	5	1			
7		6			3		9	
9	2					1	7	
	3	4		9	8	2		

Leicht

	7		2	1			9	
				3				
		4	5		6	2		
4		8				9		1
3	1						7	8
2		7				3		4
		6	3		2	1		
				5				
	8		9		4		6	

Schwer

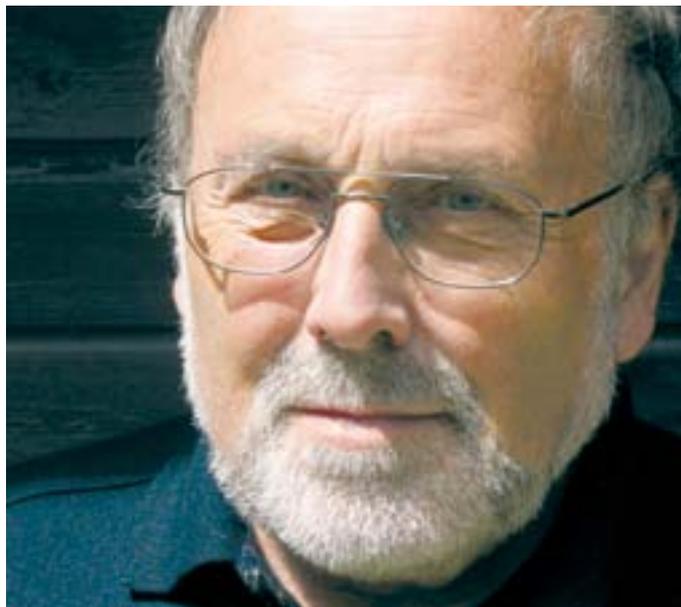
HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Laufzeiten

> Ich frage mich jetzt immer: Warum soll denn das mit der Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke ein Problem sein? Ja, warum sollen die überhaupt abgeschaltet werden - und keine neuen mehr gebaut werden? Keine Abgase, kein Verbrauch von wertvollen Rohstoffen. Wer kann da was gegen Kernkraftwerke haben?

Ja, ich erinnere mich so dunkel: da haben irgendwann mal einige Leute sogar demonstriert dagegen.

Aber warum denn bloß? Was kann das bloß gewesen sein? Man hört auch gar nichts mehr darüber. In keiner Meldung steht noch irgend was Bedrohliches. Immer nur: Steuern auf Brennelemente und so. Ja, von mir aus. Aber das war doch nicht der Grund, weshalb immer so gewarnt wurde vor Kernkraftwerken. Ich meine: Wenn die gefährlich wären, dann würde man die doch so schnell wie möglich abschalten. Mir hat mal einer gesagt: die sind so gefährlich, wenn zum Beispiel in Krümmel was passiert, muss gleich ganz Hamburg und ganz Schleswig Holstein evakuiert werden. Aber wieso eigentlich? Und was hatte das eigentlich immer auf sich, dass sich Demonstranten auf die Schienen gesetzt haben, wenn so ein Mülltransport aus dem Kernkraftwerk kam?

Was ist denn so Schlimmes an dem Müll? Das haben alle vergessen. Früher soll ja mal irgendwo in Russland ein Kernkraftwerk ... äh ... ja, was war noch damit? Muss wohl erstmal wieder passieren, damit man sich erinnern kann.

Ja, ja. Aber bis dahin: immer schön verlängern.

Schön verdienen und schön die Laufzeit verlängern. spielt doch auch sowieso keine Rolle. Der Müll, hab ich gelesen, strahlt eine Million Jahre. Da machen doch so 15 Jahre Verlängerung auch nichts mehr aus. Strahlt er eben 1.000.015 Jahre. Ich glaub, dann lebt die Menschheit doch gar nicht mehr. Also was solls! Oder?

(Ich freu mich sowieso immer darüber, dass AKWs die Laufzeit haben – so wie Nachbars Hündin Lumpi.) <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

DITO



Norderstraße 14
24939 Flensburg
Tel. (04 61) 2 65 13

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10:30 - 18:30
Sa. 10:00 - 16:00

Halloween bei Obolus

Es wird wieder gruselig
in der Lerchenstraße 19a...

Am: 29.10.2010
Von: 14.00-17.00 Uhr

Bei Drachenblut-Cocktail, Spinnen-Pudding und
anderen Leckereien feiern wir mit Ihnen Halloween!
Für die Kinder gibt es einen Basteltisch,
Hörspiele und Kinderschminken!

Obolus Lerchenstr. 19a 24103 Kiel	Obolus Kirchenweg 22 24143 Kiel	Obolus Hertzstr. 75 24149 Kiel
---	---------------------------------------	--------------------------------------

      www.obolus-kiel.de

wer sagt
denn, dass
Superhelden
groß sein
müssen?



Ideen müssen nicht groß sein, sondern **stark.**

ideenwerft
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-B | LABOE | 04343 619900 | www.IDEENWERFT.COM

AUTOKRAFT



**Zum Abheben nach Hamburg -
ganz entspannt zum Flughafen.**

Bitte einsteigen: Ihr Urlaub beginnt schon in
unserem Flughafenbus. Wir fahren Sie mit unserem
KIELIUS ab **30,- €** (Hin & Rück) bequem und stress-
frei zum Hamburger Airport. Mit dem Kombi-Ticket
werden Sie sogar per Taxi von zu Hause abgeholt
und zum Flughafenbus gefahren.

»Kielius«

Infos: www.kielius.de • 0431 666-22 22

HÖHENFLUG

BRETTSPIELE FÜR KINDER



HÖHENFLUG
Holtener Str. 35
24105 Kiel
Fon: 0431 804604
www.hoehenflug.com
info@hoehenflug.com

Tabakwarenfachgeschäft



**HANS E. KNUTH
INH. BRIGITTE KNUTH**

TOOSBÜYSTRASSE 1 | 24939 FLENSBURG
TEL. (0461) 2 57 30 | FAX (0461) 18 10 64